

Verbraucherpreise 2014

Inflationsrate im Jahresdurchschnitt unter einem Prozent



Von Bettina Link

Die Ergebnisse der Verbraucherpreisstatistik zählen zu den bekanntesten und meist beachteten in der amtlichen Statistik. Sie sind von elementarer Bedeutung für die Beurteilung inflationärer Tendenzen, dienen als Orientierungsmaßstab (etwa bei Tarifverhandlungen oder in vertraglichen

Vereinbarungen über die Höhe von wiederkehrenden Zahlungen) sowie zur Preisbereinigung in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.

Im Durchschnitt des Jahres 2014 lag der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz 0,9 Prozent über dem Vorjahresniveau und damit deutlich unter dem Wert von 2013 (+1,4 Prozent). Der Jahresverlauf war geprägt von tendenziell sinkenden Teuerungsraten. Der höchste Wert des Jahres wurde mit +1,3 Prozent in den Monaten Januar und April erreicht, der tiefste mit +0,2 Prozent im Dezember.

Die Berechnung des Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz bzw. für Deutschland (VPI) misst die durchschnittliche Preisentwicklung von Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder berechnen den Verbraucherpreisindex für Deutschland und die einzelnen Länder monatlich.

Zu diesem Zweck erheben in Rheinland-Pfalz 17 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes die Preise für rund 700 Waren und Dienstleistungen in elf Berichtsgemeinden mit mehr als 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser). Insgesamt werden monatlich rund 20 000 Einzelpreise erhoben. Hinzu kommen Auswertungen von Katalogen, Tarifwerken, Gebührenordnungen sowie Internetangeboten.

Der Verbraucherpreisindex unterstützt Politik, Wirtschaft und auch private Nutzerinnen und Nutzer in ihrer Entscheidungsfindung. So wird er beispielsweise im Rahmen

Rund 20 000
Preise werden
monatlich
erhoben

von Tarifverhandlungen genutzt. Private Verträge mit Wertsicherungsklauseln basieren ebenfalls auf der Entwicklung des Index. Zudem wird die Teuerungsrate für eine Reihe weiterer Statistiken, z. B. für die Deflationierung der privaten Konsumausgaben in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, verwendet.

VPI ist wichtiger Indikator zur Messung der Geldwertstabilität

Als Inflationsmaßstab dient der Verbraucherpreisindex zur Messung der Geldwertstabilität. Daran sind besonders die Ministerien, die Zentralbanken, Wirtschaftsforschungsinstitute, Wissenschaft und Forschung sowie die Medien interessiert.

Warenkorb des Verbraucherpreisindex bildet Verbrauchsstruktur ab

EVS und LWR als Grundlage des Warenkorbs des VPI

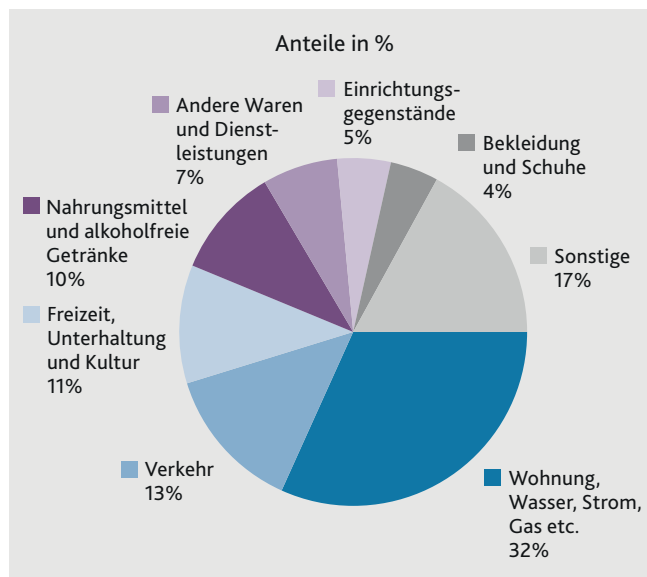
Die Preisveränderungen der einzelnen Waren und Dienstleistungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die ihnen im Budget der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt. Hierzu wird eine Verbrauchsstruktur, das sogenannte Wägungsschema, auf der Grundlage der Ausgaben der privaten Haushalte für die Käufe von Waren und Dienstleistungen bestimmt.¹ Die Höhe und Struktur der Ausgaben werden durch die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) und die Statistik der Laufenden Wirtschaftsrechnungen (LWR) ermittelt.

Nach dem zurzeit gültigen Wägungsschema werden im Durchschnitt 32 Prozent des Haushaltsbudgets für Ausgaben rund ums Wohnen aufgewendet. Der Ausgabenanteil für Verkehr liegt bei 13 Prozent, während der Bereich „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ mit elf Prozent zu Buche schlägt. Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke machen

¹ Detaillierte Informationen zum Wägungsschema: Statistisches Bundesamt: Verbraucherpreisindex für Deutschland. Wägungsschema für das Basisjahr 2010. Wiesbaden 2013.

G1

Warenkorb im Basisjahr 2010 nach Güter- und Dienstleistungsgruppen



ein Zehntel der Verbrauchsausgaben aus und für Bekleidung und Schuhe wendet ein durchschnittlicher Haushalt in Rheinland-Pfalz vier Prozent seines Budgets auf.

Basisjahr der Berechnung ist 2010

Die Berechnung des Verbraucherpreisindex erfolgt mit Hilfe der Laspeyres-Formel. Diese Methode geht auf den deutschen Nationalökonom und Statistiker Etienne Laspeyres (1834–1913) zurück. Der Berechnung des Preisindex liegen die Gewichte (d. h. die Verbrauchsmengen) des Basisjahres zu Grunde. Mit dem Index wird der Preis eines Warenkorbs in der Zusammensetzung des Basisjahres zu Güterpreisen des Berichtsjahres bezogen auf den Preis des gleichen Warenkorbs zu Güterpreisen des Basisjahres ermittelt. Eine Überarbeitung des Verbraucherpreisindex erfolgt im Turnus von fünf Jahren. Im Januar 2013 erfolgte die Umstellung von der Basis 2005 auf das Basisjahr 2010. Damit verbunden war eine Neuberechnung der Ergebnisse

ab Januar 2010. Die Nutzerinnen und Nutzer der Preisdaten erhalten so Zeitreihen, die über eine Spanne von mindestens drei Jahren unbeeinträchtigt von strukturellen oder methodischen Änderungen interpretiert werden können. Im Mittelpunkt der Überarbeitung des Verbraucherpreisindex steht die Aktualisierung des Wägungsschemas für die Waren und Dienstleistungen: Die Anteile der Ausgaben für die verschiedenen Waren- und Dienstleistungsgruppen werden den veränderten Verbrauchsgewohnheiten der privaten Haushalte angepasst. Bis zur nächsten turnusmäßigen Überarbeitung bleibt das neue Wägungsschema konstant. Demgegenüber kann die Auswahl der konkreten Waren und Dienstleistungen für die Preiserhebung auch zwischen den Revisionsterminen angepasst werden (z. B. bei Wegfall von Produkten oder Berichtsstellen, Auftreten neuer Produkte oder Berichtsstellen mit schnell wachsender Verbrauchsbedeutung). Die nächste

turnusmäßige Umstellung erfolgt voraussichtlich im Januar 2018 auf das Basisjahr 2015. Ergebnisse für das Jahr 2014 werden im Folgenden mit Bezug auf das Basisjahr 2010 dargestellt.

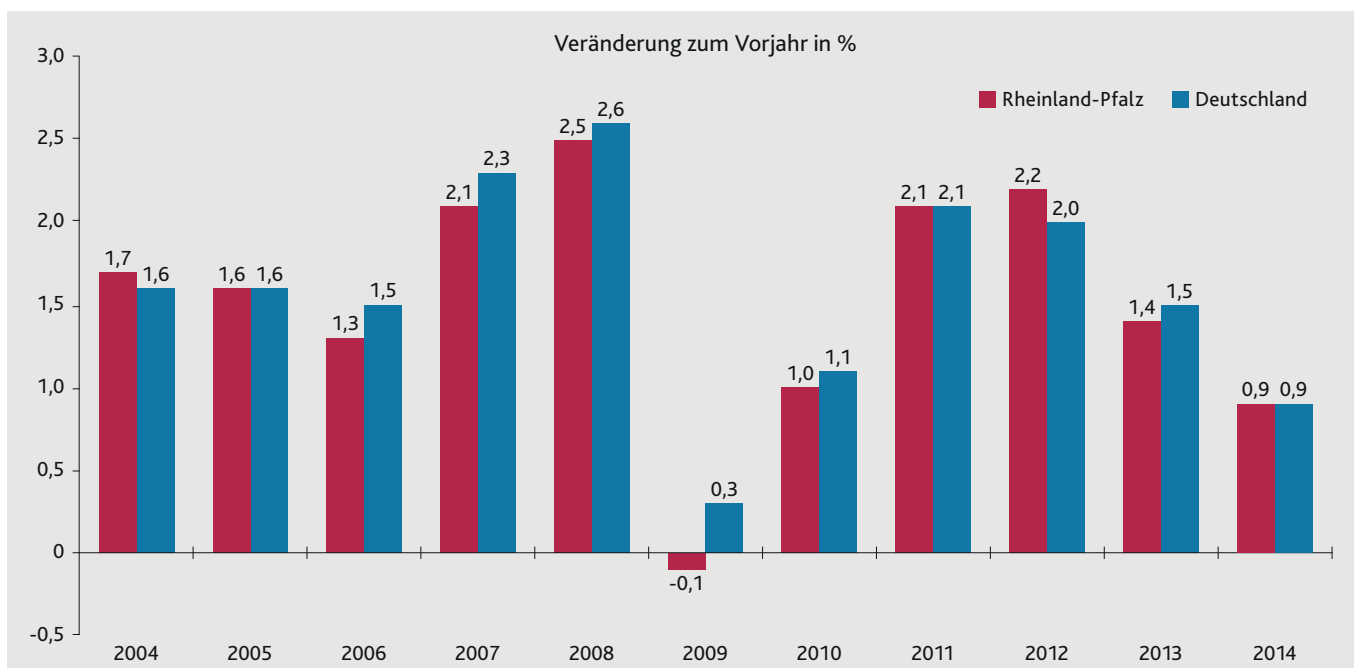
Wahrgenommene Inflation kann vom gemessenen Verbraucherpreisindex abweichen

Durch eine sorgfältige Stichprobenauswahl ist gewährleistet, dass die Konsumlandschaft realistisch abgebildet wird. Die „wahrgenommene Teuerung“ dürfte allerdings für viele Menschen von der durch die amtliche Statistik berechneten Teuerungsrate abweichen. So entspricht der mit der Teuerungsrate wiedergegebene Durchschnittswert häufig nicht dem, was einzelne Konsumenten subjektiv wahrnehmen.

Das Wägungsschema ist repräsentativ für einen durchschnittlichen Haushalt. Den

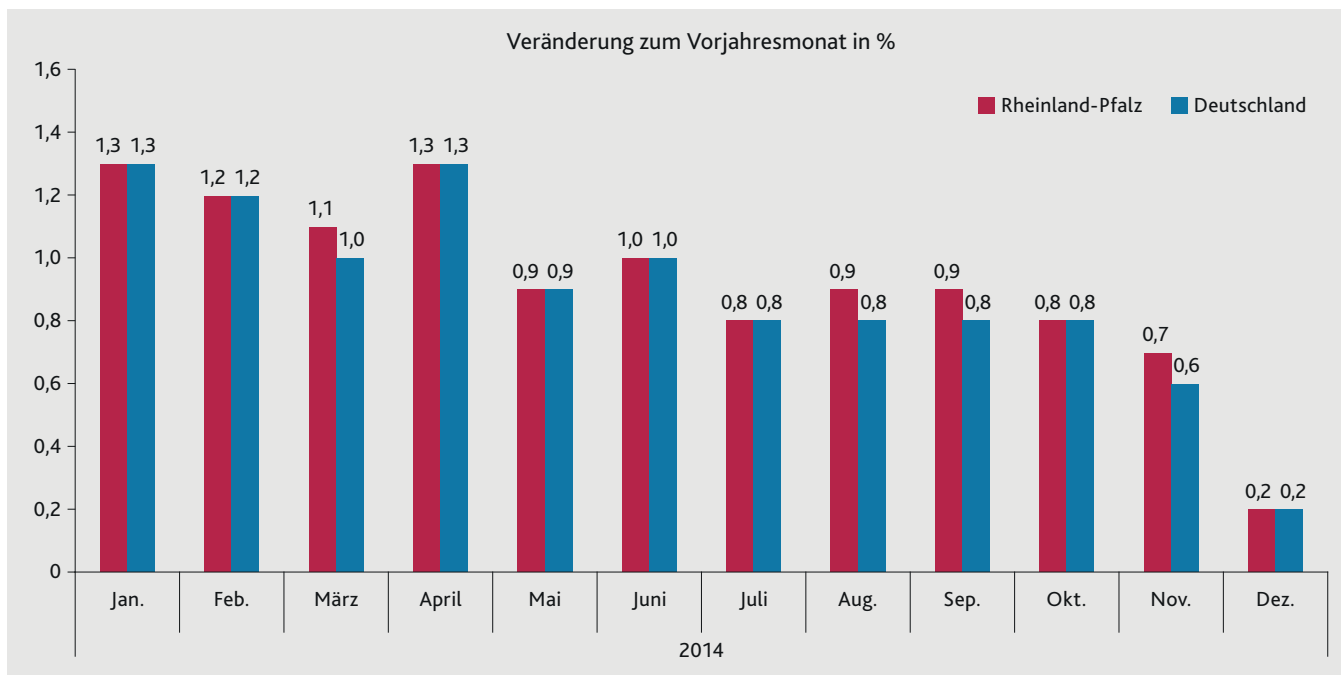
G 2

Durchschnittliche Teuerungsraten in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2004–2014



G 3

Durchschnittliche Teuerungsraten in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2014 nach Monaten



Individuelle Teuerungsrate kann vom Durchschnitt abweichen

durchschnittlichen Konsumenten gibt es jedoch nur in der Theorie. Die amtlich berechnete Teuerung lässt sich daher nicht direkt auf die eigene Situation übertragen. Wer z. B. kein Kraftfahrzeug hat, wird auch kein Geld für Benzin ausgeben – Kraftstoffe gehören aber zum Warenkorb der Preisstatistik. Die Inflationsrate eines einzelnen Haushalts hängt somit in starkem Maße vom individuellen Konsumverhalten ab, d. h. davon, wie viel Geld er für welche Güter ausgibt.²

Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr um 0,9 Prozent gestiegen

Der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz ist im Jahresdurchschnitt 2014 gegenüber dem Vorjahr um 0,9 Prozent gestiegen. Die Teuerungsrate lag damit deutlich unter

dem Vorjahreswert (+1,4 Prozent) und unter dem für die Geldpolitik wichtigen Schwellenwert von zwei Prozent.

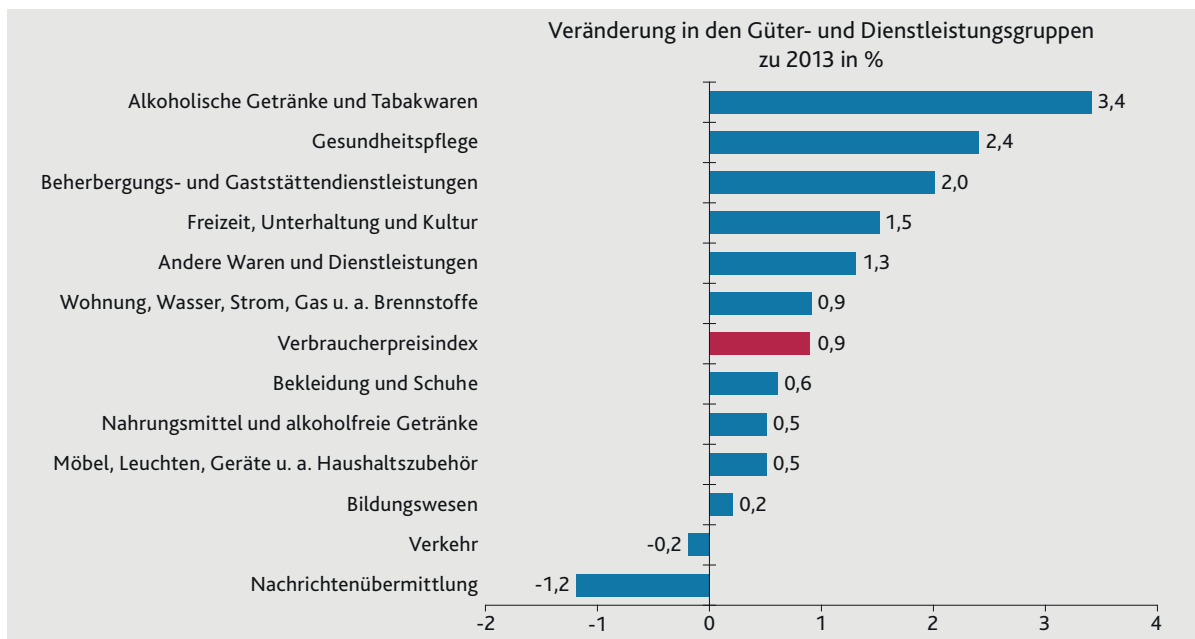
Bundesweit erhöhte sich der Verbraucherpreisindex im Jahresdurchschnitt 2014 gegenüber 2013 um 0,9 Prozent. Im Jahr 2013 hatte die Inflationsrate für Deutschland noch bei 1,5 Prozent gelegen.

Im Verlauf des Jahres 2014 sank die Inflationsrate in Rheinland-Pfalz von 1,3 Prozent im Januar auf 1,1 Prozent im März. Nach einem Anstieg im April auf 1,3 Prozent schwankte die Inflationsrate im weiteren Jahresverlauf um die Ein-Prozent-Marke. Im Dezember erreichte sie dann den Jahrestiefstwert von 0,2 Prozent.

Die Preise für die einzelnen Waren und Dienstleistungen entwickelten sich – wie im Folgenden gezeigt wird – recht unterschiedlich.

Teuerungsrate in Rheinland-Pfalz entspricht dem Bundesdurchschnitt

² Die persönliche Inflationsrate lässt sich mit dem Inflationsrechner des Statistischen Bundesamtes ermitteln. Dieser findet sich unter: <https://www.destatis.de/DE/Service/InteraktiveAnwendungen/InflationsrechnerSVG.svg?view=svg>



Nachlassender Druck bei Energiepreisen

Im Vergleich zum Jahr 2013 ließ im Jahr 2014 der Preisdruck bei Kraftstoffen und Haushaltsenergie weiter nach (-1,6 Prozent, 2013: +0,9 Prozent). Dies geht insbesondere auf die rückläufige Preisentwicklung bei Mineralölprodukten zurück.

Kraftstoffpreise gesunken

Der Preis für Kraftstoffe sank im Durchschnitt des Jahres 2014 um 4,1 Prozent, wobei sich Superbenzin gegenüber 2013 um 3,7 Prozent (2013: -3,3 Prozent) und Diesel um 5,1 Prozent (2013: -4,3 Prozent) verbilligte. Auch für den Erwerb eines neuen Autos mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher weniger bezahlen (-0,1 Prozent), Gebrauchtwagen wurden allerdings teurer (+2,9 Prozent).

Bedingt durch diese Entwicklungen sank im Jahr 2014 auch der Kraftfahrer-Preisindex, welcher Waren und Dienstleistungen rund um die private Mobilität zusammenfasst (-0,8 Prozent; 2013: -0,3 Prozent).

Die Preise für die Personenbeförderung im Straßenverkehr (z. B. öffentlicher Personennahverkehr, Taxi, Mietwagen) erhöhten sich um 2,1 Prozent, die Preise für Personenbeförderung im Schienenverkehr (z. B. Bahntickets) legten um 2,3 Prozent zu. Eine geringere Steigerungsrate mit einem Plus von 1,6 Prozent ist bei den Preisen für die Personenbeförderung im Luftverkehr (z. B. Flugreisen) zu verzeichnen. Der Index in der Hauptgruppe Verkehr lag insgesamt 0,2 Prozent unter dem Vorjahresniveau.

Im gleichen Maße wie der Gesamtindex gestiegen sind die Preise für Waren und Dienstleistungen rund ums Wohnen (+0,9 Prozent), also für Haushaltsenergie, Mietzahlungen, Instandhaltung, Wasserversorgung und sonstige wohnungsbezogenen Dienstleistungen.

Deutlich teurer hingegen wurde Strom (+4,1 Prozent), aber auch die Preise für feste Brennstoffe (+4,3 Prozent) zogen an. Demgegenüber verbilligte sich Gas (-1 Prozent),

Preise rund ums Wohnen um 0,9 Prozent gestiegen

Strompreise um 4,1 Prozent gestiegen

T 1 Preisspiegel für Haushaltsenergie und Kraftstoffe 2014

Güterart	Indexstand	Veränderung zu 2013
	Basis 2010=100	%
Haushaltsenergie insgesamt	120,1	-0,2
davon		
Gas	111,4	-1,0
Zentralheizung, Fernwärme	117,8	-1,2
Feste Brennstoffe (Kohle, Kaminholz)	110,4	4,3
Strom	127,7	4,1
Heizöl	117,8	-8,3
Kraftstoffe insgesamt	108,8	-4,1
davon		
Dieselmotorkraftstoffe	110,7	-5,1
Superbenzin	108,2	-3,7

Heizöl war sogar um 8,3 Prozent günstiger als im Jahr 2013.

Wohnungsmieten um 1,4 Prozent höher als im Vorjahr

Die Wohnungsmieten lagen im Jahr 2014 um 1,4 Prozent über dem Niveau des Vorjahres. Etwas stärker angezogen haben die Preise für die regelmäßige Instandhaltung und Reparatur der Wohnung (+1,7 Prozent). Nur geringfügig über dem Vorjahresniveau lagen die Preise für Wasserversorgung und andere wohnungsbezogene Dienstleistungen (+0,4 Prozent). Die Preise für Einrichtungsgegenstände (Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör) stiegen im Jahr 2014 durchschnittlich um 0,5 Prozent.

Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke im Schnitt 0,5 Prozent teurer als 2013

Nahrungsmittel insgesamt kaum teurer

Obwohl die Nahrungsmittel im Ausgabenbudget eines durchschnittlichen Haushalts nicht an erster Stelle stehen, sind doch gerade deren Preise und ihre Entwicklung im Fokus der Öffentlichkeit. Die Preise in der Hauptgruppe „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ stiegen 2014 durchschnittlich um 0,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

T 2 Preisspiegel ausgewählter Nahrungs- und Genussmittel 2014

Güterart	Indexstand	Veränderung zu 2013
	Basis 2010=100	%
Tomaten	89,4	0,6
Mehl	119,2	-9,2
Bohnenkaffee	120,6	4,3
Margarine	116,1	-6,0
Pizza (tiefgefroren oder frisch)	104,3	3,5
Bier	109,6	5,2
Roggen- oder Mischbrot	105,2	0,0
Reis	104,0	-0,8
Mineralwasser	100,7	0,9
Schokolade in Tafeln	109,8	5,2
Joghurt	116,4	8,1
Nudeln	108,7	0,1
Weintrauben	111,3	8,2
Emmentaler o. a. Hartkäse	116,5	6,8
Brötchen	104,4	0,1
Rinderrouladen	116,4	-1,6
Weißwein	114,1	3,5
Dauerwurst	103,9	-1,0
Bananen	110,2	-1,6
Schweinebraten	122,0	1,4
Eier	99,4	-5,9
Fruchtsaft aus Kernobst	128,2	1,4
Frische Vollmilch	122,1	5,4
Tafeläpfel	119,7	-5,9
Butter	108,8	-4,6
Speisekartoffeln	106,8	-10,1

Teurer wurden vor allem Molkereiprodukte und Eier (+6,8 Prozent), aber auch Brot und Getreideerzeugnisse (+1,1 Prozent) sowie Fisch, Fischwaren und Meeresfrüchte (+1,3 Prozent). Verbilligt haben sich unter anderem Gemüse (-4 Prozent), Speisefette und -öle (-3,8 Prozent) sowie Obst (-1,6 Prozent).

Starker Preisanstieg in der Warengruppe Molkereiprodukte und Eier

Überdurchschnittlich fiel die Teuerung bei Tabakwaren (+3,6 Prozent) aus: Zigaretten verteuerten sich um 2,8 Prozent, Tabak sogar um 8,5 Prozent.

Preise für Tabakwaren 2014 um 3,6 Prozent gestiegen

Verbraucherfreundliche Entwicklung im Bereich Nachrichtenübermittlung

Im Bereich der Nachrichtenübermittlung setzte sich der für die Verbraucherinnen und Verbraucher positive Trend auch im Jahr 2014 fort. Im Durchschnitt sanken die Preise im Vergleich zu 2013 um 1,2 Prozent.

Nachrichtenübermittlung erneut billiger

Billiger wurden beispielsweise Mobiltelefone ohne Vertrag (-7,8 Prozent) und Telekommunikationsdienstleistungen (-1,2 Prozent). Preissteigerungen gab es bei Post- und Kurierdienstleistungen (+2,1 Prozent).

Gebühren für Studium, Lehrgänge und Kurse gestiegen

Der Preisanstieg in der Hauptgruppe Bildungswesen lag im Jahr 2014 bei 0,2 Prozent, wobei z. B. die Lehrgangsgebühren für Volkshochschulen anstiegen (+2,8 Prozent) und das Entgelt für weiterführende Schulen sank (-1,5 Prozent).

Höhere Preise für „Gesundheitspflege“

Der Preisindex der Hauptgruppe „Gesundheitspflege“ stieg gegenüber dem Vorjahr um 2,4 Prozent. Zur Gesundheitspflege zählen neben pharmazeutischen Erzeugnissen auch andere medizinische Produkte, therapeutische Geräte und Ausrüstungen, ärztliche Dienstleistungen, zahnärztliche Dienstleistungen, Dienstleistungen nichtärztlicher Gesundheitsdienstberufe sowie stationäre Gesundheitsdienstleistungen. Im Jahr 2014 stiegen die Preise für ambulante Gesundheitsdienstleistungen um 1,1 Prozent. Deutlich stärker stiegen die Preise für stationäre Gesundheitsdienstleistungen (+3,2 Prozent). Allerdings gehen in dieses Ergebnis bei gesetzlich Versicherten nur die Zuzahlungen ein. Beiträge zur gesetzlichen Krankenversicherung sind Sozialbeiträge und deshalb nicht Bestandteil der Verbrauchsausgaben.

Bekleidung und Schuhe stiegen im Preis

Bekleidung
0,6 Prozent
teurer als 2013

Für Bekleidung und Schuhe stiegen die Preise insgesamt durchschnittlich um 0,6 Prozent. Während die Preise für Schuhe lediglich 0,3

Prozent über dem Vorjahresniveau lagen, war bei Bekleidung der Preisanstieg etwas höher (+0,7 Prozent).

Sonderverkäufe zum Saisonwechsel haben einen großen Einfluss auf die Preisentwicklung bei Bekleidung und Schuhen innerhalb eines Jahres. Im Februar wird der Tiefpunkt zum Ende des Winters erreicht. Danach steigen die Preise für die Sommermode wieder an, bis der Schlussverkauf im Juli/August wieder für Preisnachlässe sorgt. Der Wechsel zur Wintermode ist wiederum mit einem Preisanstieg verbunden.

Deutliche saisonale Einflüsse bei „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ sowie „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“

In den Hauptgruppen „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ sowie „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ sind deutliche saisonale Schwankungen üblich. Im Jahresdurchschnitt 2014 stiegen die Preise für „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ um 1,5 Prozent und für „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ um zwei Prozent. Verbraucherinnen und Verbraucher mussten saisonüblich zu Beginn der Sommerferien deutlich mehr für Reisen zahlen. Im Jahresdurchschnitt waren Pauschalreisen 1,2 Prozent teurer als im Jahr 2013.

Preise für
Pauschalreisen
steigen um
1,2 Prozent

Die Preise bei audiovisuellen, fotografischen und Informationsverarbeitungsgeräten sowie deren Zubehör gingen um 4,1 Prozent zurück. So waren beispielsweise Fernsehgeräte 8,1 Prozent, Netbooks und Notebooks zehn Prozent sowie Desktop-PCs 3,5 Prozent billiger als noch im Vorjahr.

Freizeit- und Kulturdienstleistungen waren 3,2 Prozent teurer als im Jahr zuvor. Her-

vorzuheben ist der deutliche Preisanstieg für Glücksspiele (+6,3 Prozent).

Preisliche Veränderungen zeigten sich auch bei Kinoeintrittskarten (+2,9 Prozent). Der Besuch von Vergnügungsparks wurde sogar deutlich teurer (+4,8 Prozent). Auch die Preise für Bücher (+1,8 Prozent) sowie für Zeitungen und Zeitschriften stiegen merklich (+5,1 Prozent).

Die Preise für Beherbergungsdienstleistungen stiegen durchschnittlich um zwei Prozent, wobei sich die Preise für die Miete von Ferienwohnungen und -häusern (+0,9 Prozent) weniger stark erhöhten als jene für Übernachtungen in einem Doppelzimmer mit Frühstück (+2,8 Prozent). Preiserhöhungen ergaben sich zudem bei Ferien auf dem Lande (+3 Prozent), bei Campingplatzgebühren (+1,8 Prozent) und bei Übernachtungen in Jugendherbergen (+2,1 Prozent). Auch die Preise für Speisen in Mensen und Kantinen (+3,1 Prozent) sowie in Restaurants, Cafés o. ä. (+1,7 Prozent) zogen an. Die Rundfunkgebühren blieben hingegen unverändert.

Fazit

Im Durchschnitt des Jahres 2014 lag die Teuerungsrate für Rheinland-Pfalz bei 0,9 Prozent und damit deutlich unter dem Wert der vergangenen Jahre. Über die Monate des Jahres 2014 hinweg bewegte sich die Inflationsrate zwischen 0,2 Prozent und 1,3 Prozent.

Von besonderer Bedeutung für 2014 war die rückläufige Entwicklung der Energiepreise. Hier waren insbesondere bei Mineralölprodukten deutliche Preissenkungen zu beobachten.

Zudem wirkte die moderate Preisentwicklung bei Nahrungsmitteln und alkoholfreien Getränken dämpfend auf den Gesamtindex.

Bettina Link, Diplom-Soziologin und Magistra der Verwaltungswissenschaften, leitet das Referat „Bildung, Verdienste, Preise“.

Info

Detaillierte Informationen zum Themenbereich „Preise“ finden Sie im Statistischen Jahrbuch 2014 unter www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistisches-jahrbuch

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen

